

Die Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas: eine Erfolgsgeschichte

von Werner Weidenfeld

Das Erreichen der deutschen Einheit und die Überwindung der Teilung Europas bedeutete eine tiefe historische Zäsur. Über Jahrzehnte hatte man sich an den Status quo der Spaltung zwischen Ost und West gewöhnt. Alles schien wie in Marmor gemeißelt, fest verankert, unverrückbar, unveränderbar.

Die Teilung Deutschlands und Europas wies mehrere ganz elementare Dimensionen auf:

- Sie war Bestandteil eines weltpolitischen Konflikts zwischen Ost und West.
- Sie war Ausdruck verschiedener Menschenbilder: Der Mensch als freie Person (Menschenbild West) stand gegen den Menschen als Gattungswesen (Menschenbild Ost). Damit verbunden waren auch verschiedene politische und ökonomische Ordnungsbilder.
- Sie war eingebunden in einen interessengebundenen Kampf um politische Macht und um ökonomische Interessen.

Was lernen wir aus der Geschichte, die uns zeigte, dass es trotzdem zu der neuen historischen Zäsur der Überwindung dieser tiefen Spaltung kommen konnte?

1. Der Konflikt nahm nie kriegerische Gewaltformen an. Man widmete sich intensiv der Konfliktprävention gegen den Krieg.
2. Man versuchte durch Entspannungspolitik die menschlichen Bindungen aufrechtzuerhalten, ja wenn möglich sogar zu intensivieren.
3. Die Attraktion des westlichen Lebensmodells wirkte dann wie ein Magnet. Freiheitliche Lebensbedingungen, Reisefreiheit, Mobilität, Soziale Marktwirtschaft, Europäische Integration – alles das wurde zur attraktiven Perspektive für jene hunderte Millionen Menschen, denen dies alles verwehrt geblieben war.

Als vor diesem Hintergrund am 9. November 1989 die Berliner Mauer fiel, jenes dramatische, große Symbol der Teilung, galt es besonnen kalkuliert die weiteren Schritte zu ergreifen:

1. Die nun zu ergreifenden strategischen Maßnahmen mussten dem Willen der Bevölkerung in der Bundesrepublik und in der DDR entsprechen.
2. Das Einverständnis und die Mitsprache der vier Siegermächte, die ja noch über Rechte am Status Deutschlands verfügten, waren notwendig. Es galt ja einen gesamteuropäischen Zukunftsrahmen zu bedenken.
3. Die Dauerhaftigkeit der deutsch-polnischen Grenze an Oder und Neiße sollte zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt werden. Die Wiedervereinigung sollte sich in den Grenzen der beiden deutschen Staaten abspielen.

Auf dieser Grundlage waren viele Details zu regeln: Die politischen Strukturen, die ökonomischen und administrativen Sachverhalte, die sozialen und rechtlichen Gegebenheiten galt es zur Einheit hin zu reformieren. Dies wurde dann strategisch klug umgesetzt:

Beide deutsche Staaten verhandelten eine Währungsunion, ebenso einen Vertrag zum Vollzug der politischen Einheit. Man beriet mit den Institutionen des integrierten Europa, auf welchem Weg und wie das Gebiet der DDR europäisch integriert werden sollte. Und man sicherte in den Verhandlungen mit den Alliierten Siegermächten USA, Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien die abschließende Klärung aller rechtlichen Fragen. Am 3. Oktober 1990 – weniger als ein Jahr nach dem Fall der Mauer – wurde das vereinte Deutschland als souveräner Staat Teil der gesamteuropäischen Friedensordnung.

Dies kann man wirklich als eine große Erfolgsgeschichte bezeichnen. Und von alledem lassen sich viele Erkenntnisse ableiten für die anderen Schauplätze der Weltgeschichte.

Der Autor:

Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld
Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung der Ludwig-Maximilians-Universität
München
Rektor der Alma Mater Europaea der Europäischen Akademie der Wissenschaften und
Künste (Salzburg)